

# MEDIATION UND INTEGRATION

## INTERVIEW MIT SEBASTIAN KURZ, STAATSEKRETÄR FÜR INTEGRATION



Sebastian Kurz © BM.I / A. Tuma

**Valentina Philadelphy:** Inwiefern kann Ihrer Ansicht nach Mediation einen Beitrag zur Integration leisten?

**Sebastian Kurz:** Damit Integration stattfinden kann, muss der Dialog gewährleistet sein. Genau da kommt die Mediation ins Spiel. Die Arbeit von MediatorInnen macht in vielen Fällen den Dialog erst möglich. Mediation kann einen Beitrag dazu leisten, dass man bestehende Probleme abseits von Emotionen und Polemiken wirklich besprechen kann.

**Mathias Schuster:** Gibt es Bereiche, mit denen Sie in ihrer täglichen Arbeit konfrontiert sind und in denen Ihrer Ansicht nach ein besonderer Bedarf an interkultureller Mediation besteht?

**Sebastian Kurz:** Integration ist eine Querschnittsmaterie, aber ich sehe vor allem drei Handlungsfelder, wo Mediation eine Rolle spielt. Es sind die Bereiche Bildung, Gesundheit und Wohnen. Die zunehmende Diversität an unseren Schulen stellt im Alltag eine gewaltige Herausforderung dar. Zu deren Bewältigung ist Mediation ein wichtiges und wertvolles Instrument. Im Gesundheitsbereich besteht auch einiges an Handlungsbedarf. Sprachbarrieren, mangelnde Kenntnis über die Struktur unseres Gesundheitssystems und fehlendes Wissen über bestimmte kulturelle Gepflogenheiten schaffen häufig kritische Situationen. Aufklärungs- und Vermittlungsarbeit tut da oft not.

Im Wohnbereich ist Mediationsarbeit überhaupt unerlässlich! Ohne sie würden oftmals viele Konflikte eskalieren.

**Valentina Philadelphy:** Wie beurteilen Sie den Zusammenhang zwischen Nachbarschaftskonflikten und interkulturellen Konflikten?

**Sebastian Kurz:** In einer vielfältiger werdenden Gesellschaft besteht da sicherlich ein Zusammenhang. Man sollte aber nicht den Fehler machen und daraus einen Automatismus ableiten. Bei vielen Konflikten geht es nicht um den kulturellen Hintergrund. Ein Ast, der über den Zaun wächst, oder der Lärm, der von einer StudentInnen-WG ausgeht, hat nichts mit Migration oder Interkulturalität zu tun.

**Mathias Schuster:** In der Öffentlichkeit und in den Medien wird derzeit eine große Debatte zum Thema Schule und Bildung geführt. Inwiefern sehen Sie Bedarf an österreichischen Schulen, interkulturelle Konflikte durch Mediation zu bearbeiten und vermehrt externe MediatorInnen als Unterstützung in Schulen einzusetzen?

**Sebastian Kurz:** Wenn man einen Blick nach Finnland, den Vorzugsschüler in Sachen Bildung macht, dann stellt man sehr schnell fest, dass dort an jedem Schulstandort ein Stab an begleitenden MitarbeiterInnen und externen Personen bereitsteht und diese auch vermittelnd eingreifen, wenn es Probleme gibt. Mediation in ihrer Idealform ist dort die Regel und nicht die Ausnahme. Die Lehrenden können sich dort auf ihre „Kernkompetenz“, das Unterrichten, konzentrieren.

Sie müssen nicht wie im Fall von Österreich oder Wien die vielen zusätzlichen Herausforderungen alleine meistern. Mediation, auch durch externe MediatorInnen, ist da eine sinnvolle und wichtige Sache. Wir brauchen definitiv mehr davon. Unser Bildungssystem würde dadurch in seiner Gesamtheit profitieren!

**Valentina Philadelphy:** Der ÖBM hat vor mittlerweile fast einem Jahr die neue Fachgruppe „Nachbarschaft und interkultureller Bereich“ eingerichtet. Wie stehen Sie zur Schwerpunktsetzung des ÖBM in diese Richtung?

**Sebastian Kurz:** Letztendlich geht es immer um ein gutes und friedliches Zusammenleben, um das gute nachbarschaftliche Verhältnis. Und das baut immer auf gemeinsamen Werten auf! Genau aus diesem Grund wurde eine Wertefibel erarbeitet. Jene Werte und Prinzipien, die für das Zusammenleben in Österreich die absolut verbindliche Grundlage darstellen, wurden darin zusammengefasst. So gesehen wird mit der neuen Fachgruppe der richtige Weg eingeschlagen.

**Valentina Philadelphy:** Die neue Fachgruppe ist gerade dabei, das Konzept für einen Dokumentarfilm zur Mediation mit Schwerpunkt Internationalität sowie Interkulturalität zu erstellen. Wie schätzen Sie den gesellschaftlichen Beitrag eines derartigen Dokumentarfilms ein?

**Sebastian Kurz:** Gerade über Medienarbeit kann sehr viel an Aufklärung und Vermittlung geleistet werden. Das Medium Film ist da sicherlich ein brauchbares Instrument!

**Mathias Schuster:** Bei der diesjährigen Tagung der großen deutschsprachigen Mediationsverbände in Wien wurde im Rahmen der „Wiener Erklärung“ der 18. Juni jedes Jahres zum „Tag der Mediation“ erklärt. In diesem Zusammenhang wollen die Mediationsverbände am 18. Juni öffentlichkeitswirksame Maßnahmen setzen, um den Bekanntheitsgrad von Mediation zu fördern. Wie steht das Staatssekretariat



*„Integration ist eine Querschnittsmaterie, aber ich sehe vor allem drei Handlungsfelder, wo Mediation eine Rolle spielt. Es sind die Bereiche Bildung, Gesundheit und Wohnen.“*

Sebastian Kurz © BM.1 / A. Tuma

für Integration zu dieser Erklärung und können Sie sich vorstellen, den „Tag der Mediation“ im kommenden Jahr mit Maßnahmen zu unterstützen?

**Sebastian Kurz:** Sich gemeinsam für mehr Mediation einzusetzen ist eine gute Sache! Wie ich bereits betont habe, sollte Integration auch in der kommenden Bundesregierung ihren Platz haben und dann können wir uns gerne wegen der Ideen des ÖMB zusammensetzen!

**Valentina Philadelphy und Mathias Schuster:** Vielen Dank für das Interview!

*Sebastian Kurz ist seit dem Jahr 2011 Staatssekretär für Integration.*